

# „So werden ältere Menschen benachteiligt“

**Die Nordkirche** will Ellen Lackner nicht an einer Israel-Reise teilnehmen lassen. Warum? Die 80-Jährige könne das Programm beeinträchtigen

CHARLOTTE GERLING

HAMBURG :: Ob das Rhône-Delta in Südfrankreich, die Krim im Schwarzen Meer oder der Jangtse-Fluss in China – Ellen Lackner hat fast die ganze Welt bereist. Sie lebt in einer Wohnung in Hamburg Ottensen, zu Hause fühlt sich die 80-Jährige aber auf allen Kontinenten. Vor ein paar Wochen wollte sie nach Israel und Palästina reisen. Doch die Koffer hat sie nicht gepackt: Sie sei zu alt für diese Reise, schrieb ihr der Veranstalter, die Nordkirche Weltweit.

Schon länger interessiert Ellen Lackner sich für die politische Situation in Israel und Palästina. Lackner, die zuvor als Pfarrfrau in Bad Oeynhausen bei Minden gelebt und 30 Jahre lang als Religionslehrerin an Gymnasien gearbeitet hat, lebt seit vier Jahren in Hamburg. Auf einem kleinen Rollwagen in der Wohnung der Witwe stapelt sich Literatur über den Nahen Osten. Doch das Lesen allein reichte ihr nicht: Sie wollte die Region, Land und Leute selbst erleben. „Ich möchte die Konfliktsituation auf mich wirken lassen“, sagt sie. Schon vor Wochen meldete sie sich deshalb für eine Bildungsreise des Zentrums für Mission und Ökumene der Nordkirche an, als erste Teilnehmerin, wie sie sagt. Sie überwies die Anzahlung und überredete zwei Bekannte, zusammen mit ihr an der Reise teilzunehmen.

Mitte November dieses Jahres sollte es losgehen: Von Hamburg nach Jerusalem und von dort aus zwölf Tage lang über Bethlehem ans Tote Meer, nach Ramallah, zu den Golanhöhen, Obergaliläa, Haifa und Tel Aviv. „Das Programm bietet Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher religiöser und politischer Hintergründe“, heißt es in der Ausschreibung der Reise. „Es gibt Einblicke in die hoch differenzierten Gesellschaften: Religiöse und Säkulare, Einwanderer aus über einhundert Ländern der Welt, Siedler und Friedensaktivisten, Juden, Christen, Muslime.“ Die Reisegruppe werde aber genauso auch touristische Ziele ansteuern: „Geruchssinn und Auge reisen mit – und werden auf ihre Kosten kommen, ob im arabischen Markt von Jerusalem, beim Fischessen am See Genezareth oder im Kaffeehaus an der Strandpromenade von Tel Aviv.“ Ellen Lackner konnte es kaum erwarten.

Die Absage kam vor zwei Wochen per Post, die Anzahlung war zu dem Zeitpunkt bereits zurücküberwiesen. Die zuständige Pastorin Hanna Lehming schrieb in dem Brief, dass die Reise für Ellen Lackner mit ihren 80 Jahren nicht geeignet sei. „Wir können und wollen die Risiken nicht eingehen, die sich sowohl für Sie als auch für die Gruppe und das geplante Programm aus Ihrer Teilnahme ergeben könnten.“

„Sollte es wirklich mein Alter sein, so sind meine Freunde empört und werten dieses als Diskriminierung“, schreibt Ellen Lackner der Pastorin in einer E-Mail. Sie ist vor allem enttäuscht davon, dass Lehming, mit der sie vor der Absage mehrfach telefoniert hatte, sie nicht vorher angerufen habe.



Ellen Lackner in ihrer Wohnung in Ottensen. Voriges Jahr ist die 80-Jährige nach Burkina Faso in Westafrika gereist – um dort eine Schule zu eröffnen  
Foto: B. Fabricius

„Wie Sie eine Ausladung/Mitteilung handhaben, ist umwerfend, ja beschämend“, schreibt sie weiter. „Steht Ihre Arbeits- und Denkweise nicht gerade dem Grundsatz von ‚Ökumene Weltweit‘ entgegen?“ Gerade Ältere bräuchten einen Sinn in ihrem Leben, das schaffe zufriedenere und gesündere Menschen, davon ist Ellen Lackner überzeugt. Sie selbst ist in mehreren Hilfsprojekten engagiert. „Das Wegschieben ist nicht das Richtige, das Ranholen ist das Wichtige“, sagt sie.

*Wir können und wollen die Risiken nicht eingehen, die sich sowohl für Sie als auch für die Gruppe und das geplante Programm aus Ihrer Teilnahme ergeben könnten.*

**Aus der Begründung des Veranstalters**

Bei der Nordkirche heißt es, es gebe eine interne Altersbeschränkung für die Reise, die bei einem Alter von 80 Jahren überschritten sei. Es gebe nun einmal bestimmte Grenzen. „Ich kann eben auch mit 45 Jahren nicht mehr in jeden Kammerchor eintreten“, sagt Hanna Lehming. Dass es solche und solche 80-Jährige gibt, dem stimmt sie zu. Aber: „Ich kann für so eine Reise nicht in die Einzelfallprüfung gehen.“ Das werde auch von Kollegen, die mit der Organisation der Reise zu tun hätten, so gesehen. Schließlich müsste die Reiseleitung Verantwortung für die ganze

Gruppe übernehmen und man wolle nicht das Risiko eingehen, dass das Programm durch ein besonderes Ruhebedürfnis einzelner Teilnehmer beeinträchtigt werde.

Im Klartext heißt das: Auf körperliche Gebrechlichkeiten will der Veranstalter offenbar keine Rücksicht nehmen. Nach dem gesundheitlichen Zustand wird allerdings kein Teilnehmer der Reise vorab gefragt. Eine aktive 80-Jährige wird so ausgeschlossen, ein 65-Jähriger, der einen Gehwagen mit sich führt, nicht. Für Ellen Lackner ein klarer Fall von Benachteiligung älterer Menschen.

Dabei hat Lackner durchaus Verständnis für die Sorgen eines Reiseveranstalters. Seit fast 20 Jahren organisiert sie selbst Flussreisen für Literaturinteressierte. Mit Gruppen von 30 bis 40 Leuten ist sie schon die Donau, die Rhône und den Jangtse entlanggefahren. Während der Reise halten die Teilnehmer Vorträge zur Teekultur in China, der Konferenz von Jalta, den chinesischen Gärten oder anderen Themen, die sie an ihrem Reiseland interessieren. Im kommenden Jahr soll es in die Ukraine zum Dnjepr, nach Kiew und an die Krim gehen.

Erst im vergangenen Jahr ist Ellen Lackner zusammen mit Bekannten nach Burkina Faso in Westafrika gereist, um dort eine Schule zu eröffnen. Es ist bereits die zweite, finanziert aus Spenden, die die Gruppe selbst eingesammelt hat. Ein Foto zeigt Ellen Lackner inmitten fröhlicher Kinder, auf einem anderen Bild sieht man die karge, unzulängliche Landschaft. Zu erreichen ist die Gegend, in der die Schule gebaut

wurde, nur in einem Landrover. „Ich wollte etwas für andere Menschen hinterlassen“, sagt sie, „und das will ich auch weiterhin tun.“ Die dritte Schule ist bereits in Planung. In der Ausschreibung der Israel-Palästina-Reise der Nordkirche heißt es: „Hanna Lehming freut sich, aktive, aufgeschlossene, kulturell, religiös und politisch interessierte Menschen auf die Reise mitzuneh-

men.“ Ellen Lackner möchte nicht weiter auf Konfrontationskurs gehen. „Vielleicht gibt es irgendwann einmal die Gelegenheit, sich kennenzulernen“, hat sie der Pastorin geschrieben. Viel wichtiger ist ihr, die Region nun tatsächlich zu besuchen, über die sie so viel gelesen hat. Einen Reiseveranstalter, der sie nicht aufgrund ihres Alters ausschließt, hat sie schon gefunden.